Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 20 (1913)

**Heft:** 16

**Artikel:** Sozial-charitatives Wirken: eine Aufgabe des Lehrers?

Autor: Noppel, C.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-530110

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogische Blätter.

Pereinigung des "Jchweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Blätter".

Organ des Pereins kathol. Jehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln. 18. April 1913.

Nr. 16

20. Jahrgang.

# Redaktionskommission:

Dh. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Bräsibent; die Hh. Seminar-Direktoren Baul Diebolder Ricenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seis, Amden (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen sind an letzteren, als ben Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Austräge aber an hh. haasenstein & Bogler in Luzern

#### Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln.

Rrankenkasse des Bereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Berbandspräsident fr. Lehrer J. Deich, St. Fiden; Berbandskasseister fr. Lehrer Als. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Sozial=charitatives Birken — eine Aufgabe bes Lehrers? — Erster internationaler mussikhädagogischer Kongreß in Berlin. — Zum deutschen Sprachunterrichte in der Bolksschule. — Geschichtsbaumeisterei in den pfälzischen Bolksschulen. — Literatur. — Fortschritte in Esperanto. — Schul-Mitteilungen. — Kantonale Berkehrsschule in St. Gallen. — Inserate.

# Sozial-charitatives Wirken — eine Aufgabe des Lehrers?

Manch einer wird staunen ob des Fragezeichens im Titel. Aber Ersahrung hat gelehrt, daß in diesem Zusammenhang dies Zeichen immer noch besteht. Da sagt man: Der arme, vielgeplagte Lehrer — hat man ihm denn noch nicht genug ausgepackt? Alles soll er tun. Ist so recht das Mädchen für alles in der Gemeinde. Am Seminar sängt es schon an und will dann kein Ende mehr nehmen. Dabei ist der Lehrer doch zuerst da für die Schule mit ihrem wohlgerüttelten Maß von Tag zu Tag. Gewissenhaft soll er sich vorbereiten. Dann hat er wohl noch Weib und Rind, soll ihnen Gatte und Bater sein. Schließlich, nun da ist er auch noch sozusagen ein Mensch, der sein Schließlich, nun da Gemütlichseit braucht. Wo soll da noch sozial-charitatives Wirken hin!

Wohin foll dies Wirken? Run eben, es soll in die Schule, soll in die Vorbereitung auf die Schule, und vielleicht hilft es

gar noch ein wenig dem Gatten und Vater und macht sich selbst in der Erholung noch ein Plätzchen ausfindig.

Der Lehrer gehört zuerst der Schule. Aber auch sein sozial-charitatives Wirken ist zunächst in der Schule. Darum hemmt es ihn nicht, im Gegenteile, es sördert ihn. Die gleiche Arbeit bringt doppelte, dreisache Frucht. Wie das kundige Auge mit demselben Blid eine Pflanze mit all' den Feinheiten erkennt, über die das unkundige hinwegsieht; wie der Meister mit demselben Auswand an Kraft erhöhte Wirkung erzielt, so auch hier. Der Lehrer mit Verständnis der sozi, alen Lebensbedingungen, mit Kenntnis der charitativen Methoden wird in weit vollkommenerer Weise einer hohen Ausgabe als Erzieher und besonders als Bolkserzieher und Erzieher fürs Leben gerecht werden.

Freilich solch ein Wirten will auch etwas Vorbereitung und entsprechendes Lernen. Wenn es auch nur vielleicht einmal ein Kursus, ein paar Vorträge, Broschüren und ausmerksames Beobachten kostet. Aber soll diese Mühe wirklich zu viel sein, so ganz allgemach, hier ein Stündchen und dort ein halbes? Fängt der Seminarist in seinen Ferien, wie man es jetzt in Deutschland tun will, schon ein bischen an, so wird es noch leichter. Das müßte doch gehen. Der Lehrer soll den Stoff genau kennen, den er seinen Kindern vorträgt. Soll er nicht auch die Kinder selbst kennen, sie studieren, ehe er ans Lehren geht? Man sollte sast meinen, daß es noch wichtiger sei — wenigstens solange der Lehrer noch Erzieher sein will.

Bum bollen Berftandnie bes Rindes, feiner Bedürfniffe furs tommenbe Leben reicht aber bas Rennen ber einzelnen Rindesfeele nicht aus. Schon die Pflange, die beschrieben wird, will erkannt werden nicht nur nach ihrer eigenen Struttur, sondern auch gusammen mit all' ihren Lebensbedingungen. Das gibt erft bem reinen, ftillen Edelweiß feinen Schmelz und ber feurigen Glut ber Albenrose ihren Bauber - baß fie's find boch oben in felsftarrender Wildnis. Und über die verfruppelte Bergfohre urteilen wir gerechter, wenn wir wiffen, wie targ ihre Nahrung ift und wie hart ihr Rampf. Geht es nicht auch so mit ben Rindern bes Boltes? Auch fie muffen verftanden werden nicht nur aus bem Schulzimmer heraus, in bas fie fünftlich verpflanzt find, fonbern aus dem Erdreich heraus, das fie geboren, in das fie taufenderlei Burgelden gefentt. Das beißt aber die fogiale Gestaltung des Boltes tennen und ftudieren. Unter folden Gefichtspunkten erziehen, heißt fogial erziehen und barum auch fogial wirten. Das heißt tuchtige Blieber ber Gefellschaft heranbilden, teine Treibhauspflanzen, sondern wind- und wetterfeste Gefellen. Sie follen ja nicht ewig in der Schule bleiben, fie muffen wieder gurudverbflangt werden ins barte Leben.

Soziales Lehrerwirken wird von selbst in Charitas münden. Sein Beruf ist es ja, die Kleinen emporzuheben. Je kleiner, je ärmer, je schwächer eines ist, um so mehr wird er sich zu ihm liebend herabbeugen. Er wird nach Mitteln und Wegen suchen, gerade ihnen zu helsen, ein geschütztes Plätchen für sie zu sinden. Er wird sich umschauen auf dem großen Feld charitativer Jugendfürsorge und nach Kraft und Gelegenheit gerne beispringen.

Auch wenn vielleicht der große Strom der neuen Zeit zur stillen Gemeinde noch nicht gedrungen ware und noch ganz die alten, vertrauten Verhältnisse ringsum, trozdem ist ein derart geweiteter Horizont für den Lehrer kein Luxus. Wer weiß nicht, wie manches von der weltsernen Höhe hinabgezogen wird ins Tal, in die Ebene und ihre Städte. Aber auch die Schule muß das wissen, ihren Kindern einen Kompaß mitgeben für das Leben da unten. Und sagen wir es offen: Selbst wo alles noch beim guten Alten ist, soll nicht immer alles Gold sein, was glänzt. Hat man nur erst einmal prüsen und urteilen gelernt, wird es selten so ganz an Arbeit sehlen.

Wo Verständnis für die Arbeit ift, da stellt sich von selbst auch Schaffenslust ein. Manchem werden die vier Wände des Schulhauses zu enge, und er greift auch draußen zu und stellt einen Mann. In Nord und West und Süd habe ich immer noch eifrige Lehrer unter den ersten getroffen. Was sie in heiligem Pslichteiser taten, auch dort, wo kein Paragraph es vorschreibt, hat weder Schule noch Haus geschadet. Gewiß kann da nicht jeder Gleiches tun. Aber wie mancher hat noch keinen eigenen Herd; bei andern ist die junge Schar schon slügge geworden. Ist da nicht Charitaswirken die beste Vorbereitung und edelsster Ersaß?

Trot alledem bleibt diesen Männern immer noch Zeit zur vernünftigen Erholung. Mancher Jugendfreund sucht sie selbst wieder bei der Jugend. Und wenn sonst der Lehrer in Gesang- und Turn- und andern Bereinen nicht zurücksteht, warum sollte er nicht auch ein Stündchen in Jugend- oder Gesellen- oder Vinzenzverein gehen?

Wenige Stände find so wie der Lehrstand befähigt und berufen zur sozial-charitativen Arbeit. Möge er dem Rufe folgen im Dienste Boltes, zur Zier seines Standes, zu Gottes Ehre!

C. Noppel S. J.

Bildung. Richt allen Menschen ift es eigentlich um ihre Bildung zu tun; viele wünschen nur so ein Hausmittel zum Wohlbesfinden, Rezepte zum Reichtum und zu jeder Art von Glückeligkeit.
Soethe, "Wilhelm Meisters Lehrjahre" VIII, 5.